

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag u. Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch d. Post bezogen:
im Orts- u. Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hierzu
je 20 Pf. Bestellgeld.
Wohnungen nehmen alle
Postanstalten u. Postboten
jedenfalls entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die 3 gespaltene Zeile
od. deren Raum 10 Pf.;
bei Anstuferteilung
durch die Eppe, 12 Pf.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegramm-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 111.

Neuenbürg, Samstag den 18. Juli 1903.

61. Jahrgang.

Rundschau.

Im allgemeinen macht sich zwar die hoch-
sommerliche Stille mehr und mehr in den
inneren deutschen Angelegenheiten geltend, indessen
tauchen doch gerade jetzt wieder neue politische Pro-
bleme auf, nämlich die gleichzeitigen Wahlrechts-
reform-Fragen in Preußen, Sachsen, Sachsen-
Bavern. Am radikalsten will man in letzterem Staate
mit der Wahlreform vorgehen, da dort das direkte,
allgemeine und gleiche Wahlrecht auch für die Land-
tagswahlen eingeführt werden soll. In Preußen
dagegen ist eigentlich nur die Abänderung von Neußer-
lichkeiten im bestehenden Landtagswahlrecht geplant,
und ob man wenigstens in Sachsen bei der geplanten
Reform des Landtagswahlrechts über Neußerlich-
keiten hinauskommen wird, das bleibt noch einiger-
maßen abzuwarten. Von den in letzter Zeit auf-
getauchten Ministerkrisengerüchten ist es einstweilen
wieder still geworden. Der preuß. Landwirtschafts-
minister v. Bobbieliski wollte bekanntlich nach der
Heuernte „verdunsten“, aber er ist noch immer auf
seinem Posten, ebenso sein Kollege, der Justizminister
Schönstedt, der sich gleichfalls mit Rücktrittsgedanken
tragen sollte. Auch von den angekündigten weiteren
Veränderungen im bayerischen Staatsministerium
hört man zunächst nichts mehr, freilich muß man da
aber abwarten, was der Herbst bringen wird.

Die Bevölkerung des deutschen Reiches
wird im neuesten statistischen Jahrbuch nach dem
Stande um die Mitte dieses Jahres auf 58,5 Mill.
Personen geschätzt, während sie für Mitte 1902 auf
57,7 Millionen und für Mitte 1901 auf 56,8 Mill.
Personen angenommen war. In 10 Jahren hat
sich die Bevölkerung des Reiches um 7,8 Millionen,
in 20 Jahren um 12,5 Millionen vermehrt, und seit
der Errichtung des deutschen Reiches hat eine Be-
völkerungszunahme um 17,5 Mill. Köpfe stattgefunden.
Durch Hochwasser sind in Schlesien und
Posen erhebliche Verwüstungen angerichtet worden.
Für die hierbei Geschädigten der Provinz Schlesien
hat der Vorsitzende des schlesischen Provinzial-Land-
tages, Herzog von Ratibor, einen Unterstützungsauftrag
an das Reich ergehen lassen. Fürstbischof Kardinal
Dr. Kopp spendete 10 000 M. für die Ueberbrückung.

Hamburg, 18. Juli. Die Polizeibehörde ver-
haftete den internationalen Scheckfälscher Masterjon,
der in Kalifornien Schecks in Höhe von 100 000
Dollars fälschte.
Vom Bodensee, 17. Juli. Einen neuen
Salondampfer für den Bodensee baut Bayern. Er
wird 280 000 M. kosten und soll den Namen
„Lindau“ erhalten. Wie es heißt, wird er gebaut,
um die Konkurrenz mit den Schiffen der übrigen
Staaten am Bodensee besser zu bestehen und auch
mit der Gürtelbahn erfolgreich in Wettbewerb treten
zu können.

Mannheim, 13. Juli. (Holzmarktbericht.)
Den süddeutschen Sägewerken kamen neuerdings
wohl etwas mehr Aufträge in Bauholz zu, doch
waren die meisten Werke nur mittelmäßig beschäftigt.
Abchlüsse in sogenannten Borratsholz wurden in
den letzten Tagen vielfach zu hohen Preisen getätigt.
Auch Lichtenholzer gaben unter dem Einfluß der ge-
sunkenen Rohholzpreise im Werte nach. Im Geschäft
mit 16' langen rauhen süddeutschen Brettern war der
Verkehr mäßig. Schmale Ware wurde bevorzugt.
Breite Bretter gingen nur schleppend und zu ge-
drückten Preisen ab. In Rohwaren für Holzwaren-
erzeugnisse trafen am Rhein von Schweden, Rußland,
Finnland und Amerika neue Zufuhren ein, wodurch
die Borräte der Hobelwerke verstärkt wurden. Das
hatte aber keinen Einfluß auf die Preislage, die nach
wie vor sehr fest ist. Ein Rückgang der Verkaufs-
preise ist bei der teuren Einsetzung des Rohholzes
ausgeschlossen. In verfloßener Woche sind am hiesigen
Hohholzmarkt rund 7000 Stämme eingetroffen; der
Absatz war indessen nicht entsprechend. Verkauf

wurden 600 Stämme nach Köln, 500 Stämme
schweres gelochtes Holz nach Neuwied und etwa
1500 Stämme nach Süddeutschland. An Reifholz
und Holzhändlerholz birgt der hiesige Hafen 3. Bt.
rund 15 000 Stämme. Die Preise sind weiter zu-
rückgegangen. Kleinholz ergab 20.50 M. bis 21 M.,
Mittelholz 22.50 M., Reifholz 24.50 M. und Hol-
länderholz 26.50 M. das Festmeter ab Hafen.

In der hohen Politik gibt es schlechterdings keinen
Stillstand; kaleidostopisch wechseln ihre Bilder. Das
hat wieder einmal die Reise des Präsidenten Loubet
nach England gezeigt. Mit welchen Hoffnungen hatte
er sie angetreten! Jetzt, da er sie hinter sich hat,
gehen in der Abichätzung ihrer Ergebnisse die größten
französischen Blätter weit auseinander. Im Grunde
finden wir nur, daß der „Temps“ von einer
französisch-englischen Annäherung spricht;
aus dem „Temps“ aber redet Herr Delcassé, der
französische Minister des Aeußeren, der naturgemäß
mit einem Erfolg zurückkehren mußte. Die meisten
französischen Blätter bewegen sich in allgemein ge-
haltenen Äußerungen, aus denen sich erkennen läßt,
daß sie nichts Zuverlässiges zu berichten wissen.
Wie weit die „Gleichheit der Ziele“ beider Mächte
geht, dürfte sich im fernem Osten bald zeigen, wo
sich die Dinge durch das Vorgehen Rußlands in der
Mandschurei so zuspitzen, daß Frankreich nicht umhin
kann, zu Gunsten seines russischen Bundesgenossen
gegen das englisch-japanische Bündnis und damit
gegen England Stellung zu nehmen. Daß es bei
ersten Verwicklungen in Ostasien so kommen wird,
darüber hat die französische Presse keinen Zweifel
gelassen, und es entbehrt nicht eines pilanten Bei-
geschmacks, daß die Franzosen diese Versicherung
während der Loubonier Festtage geben mußten.

Eine ungemein bittere Kritik an den Ergebnissen
der südafrikanischen Reise des engl. Kolonial-
ministers Chamberlain läßt Louis Botha, der
ehemalige Generalfiskus der Burenstreitkräfte, in
einem Schreiben an den englischen Abgeordneten
Courtney, einen politischen Intimus des Kolonial-
ministers, aus. Mit überzeugender Schärfe und
Martheit kennzeichnet Botha die Rundreise Chamber-
lains in Südafrika als ein klägliches Fiasko und
bemängelt außerdem die politischen Zustände speziell
in Transvaal, darauf hinweisend, daß dort das eng-
lische Regime lediglich im Interessendienst der
Johannesburger Minenbesitzer stehe. Diese Kund-
gebung des berühmten Burenführers ist bezeichnend
für die unter den Transvaalbüren herrschende Miß-
stimmung gegen die englische Herrschaft und zugleich
für die Erfolglosigkeit des Auftretens Chamberlains
in Südafrika.

Rom, 17. Juli. 7 Uhr abends. Der Tag ver-
lief ziemlich ruhig. Der hohe Kranke ruhte mit
Unterbrechungen. Die allgemeine Depression hat etwas
nachgelassen. Puls 88, Atmung etwas tiefer, 32,
Temperatur 36,6. Mazzoni, Lapponi.

Württemberg.

Stuttgart, 17. Juli. Die Kammer der Ab-
geordneten wählte heute zuerst den Abg. Gröber
in die Finanzkommission, nachdem der Abg. Kuen
um sein Ausscheiden gebeten hatte. Sodann wurde
über noch bestehende Differenzpunkte mit der ersten
Kammer beschloffen, die Höhe der Gemeindeeinkommen-
steuer auf das 10fache festzusetzen. Die 2. Kammer
hatte früher das 12 1/2fache und die erste das 8 1/2fache
beschlossen. Keil griff bei dieser Gelegenheit das
Zentrum an, indem er ihm vortwarf, es stärke den
Rückgang der ersten Kammer. Mehrere Redner ver-
schiedener Parteien wiesen aber Keil nach, daß er
als Politiker nicht ernst zu nehmen sei. Der ganze
Steuergesetzentwurf wurde sodann in namentlicher
Schlußabstimmung mit 74 gegen 5 Stimmen ange-
nommen. Es folgte die Fortsetzung der General-
debatte über die Neuorganisation der Bezirksverwaltung,
wobei mehrere Redner auch eine Reform der Kreis-

verwaltung verlangten, während andere die Reform
der Kreisverwaltung zurückstellen wollten, bis die
Bezirksverwaltungsangelegenheit unter Dach gebracht
sei. Vom Ministertisch aus begegnete das Verlangen
nach einer Reform der Kreisverwaltung einer frühen
Abweisung, namentlich die Inziehung des Laien-
elementes in dieselbe will dem Minister nicht ge-
fallen. Weiterhin wurde über die Frage diskutiert,
ob die größeren Städte, wie z. B. Ulm, aus dem
Bezirksverbande ausscheiden könnten, was eine
dringende Notwendigkeit sei. Darüber ob die Ober-
amtmänner auch fernerhin Vorsitzende des Bezirks-
ausschusses sein sollen oder nicht, gaben sich im
Hause selbst verschiedene Meinungen kund. Sodann
wurde die ganze Vorlage einer Kommission zur
näheren Ausarbeitung überwiesen und ein Geset-
entwurf betreffend den Waffengebrauch der Land-
jäger, Steuerwächter, Grenzaufseher und Gefängnis-
sowie Arbeitshausaufseher angenommen und zum
Schluß die Mitteilung, daß nunmehr bezüglich der
Steuergesetzentwürfe zwischen beiden Häusern Ueber-
einstimmung herrsche, mit Beifall angenommen.
Nächste und für diese Tagung letzte Sitzung Samstag
9 1/2 Uhr.

Stuttgart, 17. Juli. In der heutigen Sitzung
der Kammer der Standesherren wandte sich
der Ministerpräsident v. Breiting bei Beratung einer
Erigenz für die Erweiterung der Räume des Amts-
gerichts und Landgerichts Stuttgart gegen den der
Regierung gegenüber ausgesprochenen Verdacht, daß
sie die Verstaatlichung der freiwilligen Gerichtsbarkeit
beabsichtige. Die Regierung denke nicht daran, die
Amtsgerichte in den Städten mit der freiwilligen Ge-
richtsbarkeit zu betrauen und in der Organisation
derselben eine Aenderung eintreten zu lassen. Schließ-
lich wurde die Erigenz nebst einigen anderen nach
den Beschlüssen der Kammer der Abgeordneten ange-
nommen. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde
dem Beschluß des anderen Hauses zu dem Gesetz
betr. die Besteuerungsberechte der Gemeinden und
Amtskörperschaften zugestimmt, wonach die zulässige
Höhe der Einkommensteuer das 10fache des Prozent-
satzes betragen soll, in dem die Ertragskataster zur
Gemeindeumlage herangezogen würden. Hierdurch
ist das letzte Hindernis für das Zustandekommen
des Steuerreformwerks beseitigt. Das Gesetz betr.
die Entschädigung der Gemeinderatsmitglieder wurde
ohne Debatte einstimmig angenommen, desgleichen
der Gesetzentwurf betr. die Aufsicht über die höheren
Mädchenschulen.

Stuttgart, 16. Juli. Staatssekretär Freiherr
v. Richthofen wurde heute im Beisein des Minister-
präsidenten, des Ministers der auswärtigen Angelegen-
heiten und des preussischen Gesandten vom König in
Friedrichshafen in Audienz empfangen.

Vom 20. Juli d. J. ab werden in Heilbronn
Kilometersteineinträge ab Jagtsfeld nach allen hiesigen
Stationen abgefertigt.

Ulm, 17. Juli. Nach dem Vorbilde von Heil-
bronn sollen auch hier Logierhäuser zur Unterbringung
von ledigen Fabrikarbeitern und ledigen Frauen-
personen errichtet werden. Vorerst sind von der
Stadt 2 Gebäude geplant, von welchem eines im
Osten, das andere im Westen der Stadt einen Platz
finden soll; dabei soll auf eine eventuelle spätere
Vergrößerung Bedacht genommen werden. Eine
Kommission wird die Frage näher prüfen.

Siberach, 15. Juli. Die 19. Auflage des
Adressbuchs der Maschinenpapier- und Pappfabriken,
der Holzstoff- und Cellulosefabriken des Deutschen
Reichs von Günther-Staib hier ist erschienen. Die
statistische Zusammenstellung im Wortort ergibt das
Anwachsen der Papierfabriken auf 490, diejenige der
Langstiehpapiermaschinen auf 981. Die Zahl der
Pappfabriken ist auf 476, der Rundstiebmäschinen
auf 574 gestiegen, dagegen gingen seit 4 Jahren die
Papiermühlen von 40 mit 115 Mütten auf 28 mit
82 Mütten zurück. Der Holzschleifereien sind es 633,

Verein.

beabsichtigt der
ge Zuchtchweine
ren, welches in
t Neulirchen in
chnet sich durch
leit und leichte
äuerlichen Ver-

ungs September
älestens bis 1.
zursuchen.

alte Eberfertel
auf 50 M. pro
Nebenlosten bis
mmen.

auf von Eber-

en.

Vorstand
ann Kälber.

er-Verein
bürg.

ammlung
19. Juli, nach
4 Uhr

wegen der Fahrt
am 26. Juli usw.

Der Vorstand.

bürg.

-Verein.

den 18. d. M.,
8 1/2 Uhr

ammlung
Chriex, Neben-

mer.

über event. Teil-

am 2. August

ghnenweiche des
er in Pforzheim,
Erscheinen er-

der Vorstand.

hausen.

Bienenzucht.

ammlung
Engelsbrand

19. Juli, nach
im Gasthaus
Pirsch“.

über: Die An-
Betriebsweise der
an die Tracht-

r: Die Drohnen.
in Tuttingen.
nd Freunde der
d zu zahlreichem
ndlich eingeladen.

J. A.:
Bürkle, Schull

S-

tkarten

swahl empfiehlt
C. Mech.

enalb.
itte.

chne nimmt hie-
Hrn. A. Hauber,
dessen Hotel ge-
genden Neußer-
em Ausdruck des
et und leistet hie-
Abbitte.

ull, Schreiner.



der Holzstoffsstofffabriken 67, der Strohstofffabriken 39, der Habernhalbstofffabriken 5, der Holzmehlfabriken 17. Das Adreßbuch gibt genaue Angaben auf allen Gebieten dieser großartigen Industrie und ist zugleich auf das Sorgfältigste zusammengestellt.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Infolge der vom 30. Juni bis 11. Juli gehaltenen 2. Dienstprüfung für ev. Volksschullehrer ist u. a. zur Vernehmung von Schuldiensten Karl Bäuerle, Unterlehrer in Neuenbürg für befähigt erklärt worden.

Neuenbürg, 17. Juli. Das diesjährige Gustav Adolf-Vereinsfest Württembergs wurde am 14. und 15. ds. Mts. in der altwürttembergischen und alt-evangelischen Stadt Nürtingen abgehalten und erfreute sich eines zahlreichen Besuchs von nah und fern. Zur festlichen Schmückung hatte die Stadt Nürtingen alles aufgeboten: schon am Bahnhof grüßten Fahnen und Girlanden in bunter Fülle, vorab die blau-gelbe Flagge, die Stadtfarbe Nürtingens, zugleich diesmal übereinstimmend mit der Farbe des Gustav Adolf-Vereins, und in den Straßen entfaltete sich allwärts ein geschäftiges Regen und Treiben, das den Einzug „Gustav Adolfs“ verkündete. Um 3 Uhr nachmittags versammelten sich am 14. ds. Mts. die Festgäste des Tages in der „Kreuzkirche“, um dem Beginn der Verhandlungen und der Verteilung der Gaben beizuwohnen. Jeder Bezirk hatte, wie seit Jahren üblich, einen geistlichen und einen weltlichen Abgeordneten entsandt. Neuenbürg war vertreten durch Dekan Uhl und Apotheker Palm. Stadt und Bezirk Nürtingen hatten dem Verein die reiche Gabe von 10800 M. zu überreichen, darunter Gaben von 3000 M. eines einzelnen bis herunter zum schlichten, aber Gott nicht minder wohlgefälligen Witwenscherlein. Dazu kamen noch eine ganze Fülle schöner Kirchengeräte und Paramente, gestickter Teppiche und kunstvoll gearbeiteter Gefäße. Es war eine Lust, Zeuge solcher Gabe- und Freundschaft zu sein und im Geiste die Freude vorauszufühlen, die den einzelnen Diasporagemeinden, den zerstreuten evangelischen Häusern in katholischer Landschaft, durch Zuwendung aller dieser Beweisungen evangelischer Bruderliebe zu teil werden sollte. Abends folgten gesellige Vereinigungen im Hotel Schöll, wo Rektor Bonhöffer vom Realgymnasium den Vorsitz führte, und in der Elohischen Bierhalle, wo Rektor Eiser vom Schullehrerseminar die Leitung übernommen hatte. In beiden Versammlungen erschien der Vorsitzende des Württ. Gustav Adolf-Vereinsauschusses, Stadtdekan Dr. v. Braun, und festsetzte die Zuhörer durch seine von Geist und Leben sprudelnden, bei allem Ernst mitunter humorvoll gewürzten und durchweg aus eigenen Erlebnissen geschöpften Mitteilungen. Der bekannte, historisch berühmte „Gustav Adolf-Becher“ machte die Runde und brachte schönen Ertrag zurück. Von besonderem Interesse waren die Enthüllungen des Pfarrers Bourrier, eines Franzosen, der, früher römischer „Priester“ und eingeweiht in die jesuitischen Künste und Schliche, den ganzen Jammer des römischen Joches aus seinem eigenen Lebensgang heraus zur Schilderung

brachte und mit der dem Franzosen eigenen Art glühender Begeisterung sich voll und ganz zu dem lauterem, schlichten Evangelium bekannte. Mittwoch den 15. ds. Mts. war der Haupttag des Festes. Früh 6 Uhr klang Choralmusik vom Turm der Stadtkirche, und ernst, feierlich fiel das Geläute sämtlicher Glocken nachher ein. Herrlicher Sonnenschein und blauer Himmel weit und breit erhöhte die Festfreude. Vormittags 9¹/₂ Uhr setzte sich der imposante Festzug, umrahmt von den Spalieren der städtischen und nachbarlichen Schuljugend, von der Kreuzkirche aus in Bewegung, um die Stadtkirche bis auf den letzten Platz zu füllen. Generalsuperintendent D. Hefekiel aus Pöfen hielt die Festpredigt über Hebr. 12, 1 u. 2; Stadtdekan Dr. v. Braun aus Stuttgart erstattete den Jahresbericht und Pfarrer Jungmayer aus Ramsau (in Steiermark) erzählte von den Kämpfen und Siegen der Evangelischen in Oesterreich. Das Opfer des Festgottesdienstes ergab die schöne Summe von 600 M. Im Hotel Schöll vereinigte das Festmahl 350 Gäste in weitem lustigen Raum. Ansprachen, Toaste und Dankfagungen wechselten in reicher Folge; auch der „Gustav Adolf-Becher“ kreiste noch einmal durch die Reihen und brachte von seiner Tischreihe den Ertrag von 300 M. zurück. Besonders interessant war die Mitteilung des in Landesgeschichte und Statistik wohlbewanderten Oberstudienrats Dr. v. Hartmann, daß aller Wahrscheinlichkeit nach das Christentum einst aus Oberschwaben in den mittleren „Neckargau“ gebracht worden sei, worauf z. B. die Städte- und Ortsnamen Blochingen, Grödingen, Reutlingen und Ehingen-Rottenburg deuten, sofern diese Plätze alle ihre Vorstufe finden in ober-schwäbischen Orten, nämlich Blochingen, OA. Saulgau, Grödingen, OA. Ehingen, Niedlingen und Ehingen a. D., den beiden Oberamtsstädten, und so sei wohl auch Nürtingen gar nicht anders zu erklären, als identisch mit dem uriprünglichen „Neu-Ertingen“, so daß das jetzige Pfarrdorf Ertingen, OA. Niedlingen, seine zweite Anlage in diesem Neu-Ertingen, (=Nürtingen) gefunden hätte. Eine andere Deutung ist freilich die, daß der Ortsname „Nürtingen“ herkomme von einem Alemannen „Niwirat“ (=dem jetzigen Familiennamen „Neurath“), wie z. B. „Engelsbrand“ hergeleitet wird von dem alten Germanen „Zugil“, der an der Stätte, wo jetzt das Dorf Engelsbrand steht, den dichten Wald gelichtet, die Bäume weggebrannt und an der durch diesen „Brand“ entstandenen Lichtung erstmals menschliche Besiedelung gegründet haben soll. Wenn die Vermutung sich bestätigen sollte, daß von Oberschwaben aus einst das Christentum in das mittlere Neckargau vorgebracht sei, so wäre es nur eine Sache der dankbaren Wiedervergeltung, wenn nun von dem Neckargau aus reiche Spenden zu Gunsten der evangelischen Christen nach Oberschwaben zurückgetragen werden, um ihnen in der „Zerstreuung“ zu evangelischen Gotteshäusern und Gottesdiensten behilflich zu sein. — Es war heuer die 60. Versammlung des Württ. Hauptvereins der Gustav Adolf-Stiftung, also in gewissem Sinne auch eine Jubelfeier! Was in den 6 Jahrzehnten seines Bestandes der Gustav Adolf-Verein

Gutes und Segensreiches gewirkt hat, davon zeugen die zahlreich erstandenen evangelischen Kirchen in der Diaspora, die evangelischen Pfarrhäuser, die evangelischen Schulen und Konfirmandenhäuser hin und her. Nur Unverstand und kurzichtiges, durch beschränkte Erfahrung einigermaßen sich erklärendes Vorurteil vermag evangelische Christen in der Gleichgiltigkeit gegen die Arbeit des Gustav Adolfvereins beharren zu lassen; Einsicht in die tatsächlichen Zustände muß das gesamte evangelisch-protestantische Volk zur energischen Mitarbeit für die Zwecke dieses im Frieden den Glaubensgenossen dienenden großen, reichgegliederten und reichgeordneten Werkes willig machen.

Neuenbürg, 17. Juli. Auch an dieser Stelle möchten wir auf die „Friedensversammlung“ am nächsten Sonntag nachmittags 5 Uhr bei R. Frommer hier aufmerksam machen, in welcher Hr. Stadtpfarrer Umfried von Stuttgart, der begeisterte und unermüdete Vorkämpfer des Friedensgedankens sprechen wird. Mag sich der Einzelne zu dieser Idee stellen, wie er will: sicher ist, daß sich dieselbe in immer weiteren Kreisen Bahn bricht und für die Zukunft von weittragender Bedeutung zu werden verspricht. Es sollte sich darum aus Stadt und Land keines, das einem vernünftigen, den Fortschritt der Menschheit bedingenden Gedanken zugänglich ist, die Gelegenheit entgehen lassen, über diese hochinteressante Frage aus jo berufenem Munde Aufschluß zu erlangen. Der Besuch ist für jedermann frei.

Conweiler, 17. Juli. An der Rebe des Vaders Gottlieb Wischer sind seit einigen Tagen schon gefärbte Trauben zu sehen.

Börnersberg OA. Nagold, 18. Juli. Heute feiert J. G. Kalmbach genannt Hansbauer von hier seinen 100. Geburtstag. Der rührige Vorstand des Schwarzwaldvereins Pfalzgrafenweiler Oberförster Nördlinger hat uns die Veranstaltung einer Feier dieses seltenen Ereignisses auf Sonntag den 19. d. M. im Anker hier zugejagt. Der Jubilar ist am 18. Juli 1804 hier geboren, und hatten seine Eltern einen ansehnlichen Bauernhof. Im Jahre 1829 verheiratete er sich mit einer Igelberglerin, und übernahm das elterliche Anwesen. In seiner Ehe wurde er mit 6 Kindern beschenkt, wovon jedoch nur noch 2 Söhne leben. Der eine ist in Amerika, während der ältere (sein ältester Qua) im 74. Lebensjahr steht, und bei welchem der Vater lebt, und ihn in der Landwirtschaft soweit es seine körperlichen Kräfte noch erlauben, unterstützt, und demselben beim Anfertigen von Flohweiden behilflich ist. Seine beiden Geschwister sind schon lange gestorben und auch seine Frau starb im Jahr 1880; er hat 17 Enkel und 18 Urenkel. Krank war der Hansbauer in seinem Leben noch nie; auch war er nie ein Freund des Biers und Branntweins und auch nicht des Rauchens, dagegen war er Liebhaber des Weins. Durch seinen in großem Umfang betriebenen Ochsenhandel wurde er eine bekannte Persönlichkeit.

Neuenbürg, 18. Juli. Dem heutigen Schweinemarkt zugeführt 65 Stück Milchschweine wurden zu 15—24 M. pro Paar verkauft.

Wiezis erster Liebesbrief.

2) Von Richard Schott.
(Nachdruck verboten.)

— S c h l u ß. —

Mit zitternder Hand öffnete er den Umschlag und las:

„Inniggeliebter Alfred!“

Der Doktor stupte.

Innig mit „ch“? Wie kann man sich nur so verschreiben!

Aber sein Gesicht wurde immer ernster, je länger er die ziemlich ungelenten Buchstaben anschaute:

— Deinem Wunsche gemäß sende ich diesen Brief pünktlich ab. 4 Uhr 55! Du wirst ihn also mit der ersten Post erhalten und ihn hoffentlich mit demselben Gefühl lesen, wie ich ihn verfaßt habe. —

„Oh,“ seufzte der Doktor.

— Wie öde kommt mir doch alles hier vor, seit Du Herzallerliebster Schatz nicht mehr da bist. Jetzt erst empfinde ich recht, daß Du doch eigentlich es warst, der „himmlische Rosen in das irdische Leben von Warnemünde flocht und webte,“ wie Goethe sagt.

Dem Doktor war, als wenn ihm einer einen Nadelstich versetzt hätte.

— Traurich lustwandle ich einsam mit der Mutter am Strande. Ich habe Mutti sehr lieb, aber sie kann mir doch Dich nicht ersetzen. Und wie

vermisse ich Deine belehrenden Gespräche! Biefiel mußt Du gelernt haben, kluger Mann! Und ich begreife eigentlich nicht, was Du an mir würdigen Mädchen hast finden können. Aber mein Herz sagt mir doch, daß Du mich liebst und das ist doch die Hauptsache. Wenn wir uns nur erst wieder hätten! Es vergeht vor Sehnsucht

Deine Dich innig küssende Wiezi.“

„Fürchterlich!“ höhnte der Doktor, auf einen Stuhl niederstehend.

Daß Wiezi oft nicht das rechte Interesse gezeigt hatte, wenn das Gespräch auf wissenschaftliche Dinge gekommen war, war ihm wohl einige Male aufgefallen. Aber „innig“ mit „ch“ und das schauerhafte falsche Citat! Das hätte er doch nicht erwartet.

Das war für eine zukünftige Professorgattin einfach unmöglich!

Einen Augenblick dachte er daran, die Verlobung aufzuheben.

Dann aber zauberte ihm das Parfüm des Briefes das kleine süße Wesen mit dem herzigen Lachen und dem lieblichen Blondköpfchen vor die Seele, und sein Herz sagte ihm, daß er trotz alledem ohne Wiezi nicht mehr leben könne. Nun setzte er sich an den Schreibtisch und korrigierte mit roter Tinte Wiezis Brief, als hätte er einen Aufsatz seiner Schüler vor sich. Dazu schrieb er einen Brief jätlich und voll Liebe, doch auch voll ernstlicher Ermahnungen. Schonend, aber bestimmt machte er sie darauf aufmerksam, daß sie sich als künftige Lehrersfrau mit den Geheimnissen der deutschen Sprache etwas ge-

nauer bekannt machen müsse, und hat sie, recht fleißig die Grammatik zu benutzen, die er ihr zum Studium mitfende. Dann packte er auch Wiezis korrigierten ersten Liebesbrief mit ein und schickte alles nach Warnemünde ab.

Am nächsten Morgen kam nur eine Postkarte mit Ansicht und herzlichem Gruß ohne orthographische Fehler. Die Antwort auf seinen Brief konnte erst am Tage darauf eintreffen. Sie blieb aber aus, und auch an den folgenden Tagen wartete der Doktor vergebens.

Er war in suchtbare Aufregung, und als auch am Samstag kein Lebenszeichen von Wiezi angelangt war, benutzte er den ersten Nachmittagszug, um selbst nach Warnemünde zu fahren.

Zubelnd und als ob gar nichts vorgefallen wäre, fiel Wiezi ihm in die Arme.

„Du Einziger, wie lieb, daß Du gekommen bist! Das ist doch viel besser als die langweilige Schreiberei!“

„Ja, davon scheinst Du in der Tat nicht viel zu halten,“ antwortete der Doktor. „Warum habe ich 3 Tage keinen Brief bekommen?“

„Aber, Schatz, hätte ich denn schon wieder schreiben sollen? Wenn Du wüßtest, wie sauer mir der erste geworden ist!“

„Sauer ist Dir das auch noch geworden?“ rief der Doktor verzweiflungsvoll.

„Und wie!“ antwortete sie, sich innerlich an Alfreds süßsauren Gesicht ergötzend. „Und überdies mußte ich doch an der Grammatik arbeiten!“

Des Doktors Züge hellten sich auf.

Neuenbürg, 18. Juli 1903.

Wir sind heute in der Lage, unserem Bericht über das 100jähr. Geschäftsjubiläum der Sensenfabrik das darin schon erwähnte „Festgedicht“ des Hrn. Reallehrer Widmaier, vorgetragen von Frl. Sophie Müller, folgen zu lassen.

Festgruß der Mähderin

zur Feier des 100jähr. Bestehens der Sensenfabrik.

Grüß Gott, du festestrohe Schar
Beim frühlichen Gelage!
Grüß Gott, Ihr Männer, Frauen all
Am heut'gen Jubeltage!

Von ihrer Berge schroffen Höhen,
Von ihrer Fluren lichten Grün
Tritt leichten Schritts in Eure Mitte
Vom Land die junge Mähderin.

Heil Dir, Du edler, hoher Meister,
Du schaust mit stolzerfülltem Blick
Auf hundert Jahre glücklichen
Bestehens Deines Werks zurück!

Zwar hartes Ringen gab es oftmals
Und manche Sorge Tag und Nacht,
Doch durch des Ew'gen Schutz und Güte
Hast Du es alles wohl vollbracht.

Tatkräftig standst Du auf dem Posten
Und steuerstest mit fester Hand,
Mit weitem Blick und hohem Geiste
Das Schiffelein hin zum fernen Strand.

Dank sei auch Dir, o edle Gattin!
Die glücklich ihm zur Seite weilt,
Die treu und fest die vielen Jahre
So Freud' wie Leid mit ihm geteilt.

Mit Deinem Herzen, sonnig heiter,
Mit Deinem lebensfrohen Sinn,
Mit Deiner Seele reinsten Güte
Berstühest Du des Gatten Mühen!

So seid, vom Silberhaar umwaltet,
Ihr ein geeignet, glücklich Paar,
Und spendet Freundlichkeit und Güte
Jedwem Menschen freundlich dar.

Doch nun zu Euch, Ihr biedern Männer,
Ihr Arbeiter, mit schweißiger Hand!
Mit Euren rauchgeschwärtzten Bügen,
Mit Eurem Antlitz, glutverbrannt.

Von Euch, mit sicherer Hand geleitet,
Hernieder saust der Hammer schwer,
Und von gewaltig wuchtigen Schlägen
Erdröhnt die Erde ringsumher.

Ihr seht mit wonnigem Behagen
In roter Blut den Stahl erglüh'n,
Euch pocht das Herz in freud'gem Schlagen,
Wenn Funken rings im Kreise sprüh'n.

So tut Ihr mit zufried'nem Geiste
Euren Werk mit schlichtem Sinn
Und dürstet es täglich auch erfahren:
Es liegt ein stiller Segen drin.

„Hast Du das wirklich getan?“ rief er.
„Ja gewiß.“

„Ach, das ist nur gut,“ sagte der Doktor, erleichtert aufatmend. „Dann kann ja noch alles gut werden!“

„Es waren wohl viele Fehler darin?“ fragte sie, ihn schelmisch von der Seite ansehend.

Er antwortete nur mit einem vernichtenden „O-o-h!“

„Und trotzdem kannst Du mich noch lieben? Tropdem willst Du mich zur Frau nehmen?“

Ohne zu antworten, umschlang sie der Doktor zärtlich und drückte einen langen Kuß auf ihre Lippen.

In süßem Schauer überließ sie sich seinen Liebeslungen, dann aber riß sie sich los, lief in das Nebenzimmer und kam mit einem ziemlich dickeibigen Briefchen zurück.

„Was ist denn das?“ fragte der Doktor.

„Das,“ antwortete Miezi, ihm mit herzlichem Vackern den Brief gebend, den er sofort öffnete und las, „das ist mein wirklicher erster Liebesbrief.“

„Du geliebter Mann der Wissenschaft hast in Deiner Unfehlbarkeit gar nicht gemerkt, daß ich mir einen kleinen Scherz gemacht habe. Ja, ziehe nur Deine Denkerstirn in Falten! — Du hast für deine Schulmeister die kleine Strafe wohl verdient. Siehst Du das ein? — Gut, dann will ich Dir auch zum Troste mitteilen, daß ich mein Lehrerinnen-Examen gemacht habe und eine ganz tüchtige Professorsfrau zu werden hoffe. Im übrigen möchte ich Dich gleich darauf aufmerksam machen, daß ich in meiner Liebes-

Mit Lust seh' ich die Kraftgestalten
Zur Arbeit, heimwärts wieder zieh'n,
Mit Freuden seh' ich Eure Jugend,
Ein kräftiges Geschlecht, erblüh'n!

Und Eure mühevoll' Arbeit,
Im Schweiß des Angesichts vollbracht,
Hat auch verdienten Lohn gefunden,
Oft reicher, als Ihr es gedacht!

Auch heute dürft Ihr seh'n und schmecken,
Wie gut und freundlich Euer Herr;
Seid drum auch dankbar und erkenntlich
Und gebet Treu' um Treue her!

Und alle, die am Werk beteiligt,
Sei's hoch, sei's nieder, spannt die Kraft!
Strebt emsig weiter und bedenket,
Daß Einigkeit nur Großes schafft!

Und in die fernsten Zonen trage
Des Friedens schlichte Dienerin
Die Senze ihres Meisters Namen
Weit über Meer' und Länder hin!

Daß ringsumher in allen Landen
Mit hellem Klange sie beweist,
Daß deutscher Fleiß noch fröhlich blühe
Und deutsche Kraft und deutscher Geist!

Dermisches.

Ein findiger Kopf scheint ein Weinändler aus Mainz zu sein. Er richtete an den Stadtrat das Ersuchen, ihm eine Abschrift der Reichstagswählerliste zu überlassen. Auf Anfrage, wozu er die Liste gebrauchen wolle, teilte er mit, er beabsichtige, den darin Eingetragenen Weinoefferten zu machen. Das Gesuch wurde natürlich abgelehnt.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Bebel ist seit Jahren Besitzer einer schönen Villa am Züricher See, jetzt will er sie los sein. In einem Berliner Blatt findet sich folgende Anzeige: „Rein Villengrundstück am Züricher See mit etwa 50 Aren großem Garten und äußerst solid gebautem und bequem eingerichteten Wohnhaus, das 14 Zimmer, mehrere Kammern, Veranden und Balkon, Gasheizung und Hauswartwohnung besitzt, ferner Badehaus und Bootplatz am See, beabsichtige ich zu verkaufen. Reflektanten wollen sich an mich direkt wenden. Küsnach-Zürich. A. Bebel.“ — Mit dem Erlös wird sich Hr. Bebel wohl irgendwo in oder bei Berlin ankaufen, um den Genossen zu beweisen, daß man es als fleißiger und strebsamer Mann schon in der heutigen Staats- und Gesellschafts-Ordnung zu etwas bringen kann. Oder sollte er die ganze Summe der Parteikasse stiften wollen?

(Eine oratorische Leistung.) Die Engländer stehen im Allgemeinen nicht in dem Ruf, besonders gute Linguisten zu sein. Um so mehr wird man daher die oratorischen Leistungen des Lordmayors von London zu schätzen wissen, der bei dem Galafrühstück zu Ehren des französischen Präsidenten den Toast auf den „illustren Gast“ in „fl ehendem Französisch“ ausbrachte. Wie viele seiner Zuhörer die schöne Rede verstanden, muß freilich dahingestellt bleiben, aber

Apothekeloch eine ganze Menge solcher Heilmittel habe und daß ich sie tüchtig verordnen werde, bis mein süßes Alfredchen gründlich von seiner Pedanterie geheilt sein wird.“

Der Doktor wußte gar nicht, wie ihm geschah. Daß sie es gewagt hatte, sich mit ihm einen Spaß zu erlauben, hatte sein Selbstgefühl anfangs doch ein wenig gekränkt. Dann aber überwog die Freude darüber, daß Miezi ein so kluges und energisches Frauenzimmerchen war, und wenn noch etwas gefehlt hätte, um ihn zu versöhnen, so würde er das in dem entzückenden Briefchen reichlich gefunden haben.

„Für diesen Brief,“ flüsterte er, sein Bräutchen zärtlich in die Arme schließend, „für diesen Brief verzeihe ich Dir alles! Aber wenn ich Dich auch trotz falscher Orthographie geliebt und geheiratet hätte, so fällt mir, unter uns gesagt, doch ein Stein vom Herzen, daß in Deinem wirklichen ersten Liebesbriefe Dein innigstgeliebter Alfred nicht mit einem ‚A‘ geschrieben wird!“

— Ende —

[Kajernenhofblüten.] „Kerls, das soll ein Sturm- lauf sein?! ... das waren höchstens die Gehversuche einer geläuteten Blindschleiche!“ — (Bei der Wahlzeit): „Meier, Sie schwagen ja vor Wonne, wie ein Kannibale, der seinen Hauptgläubiger verzehret!“ — (Zu einem Soldaten, dessen Stiefel aufgeplatzt ist): „Mann, wie können Sie sich unterstellen, à la Miss Duncan zum Dienst zu kommen!“ — (Zum Einjährigen, der mit seinem Pferde ein auf dem Kajernenhofe stehendes

vermutlich waren es nicht sehr viele, denn ein englisches Blatt schreibt recht scherzhaft: „Der Lordmayor sprach Französisch, und seine Rede wurde häufig von unbestimmten Beifall unterbrochen, der jedoch bedeutend anschwellte, sobald eine genügende Anzahl darin einig schien, daß der richtige Augenblick gekommen war. Einige Ratsherren riefen sehr oft und mit lauter Stimme in fließendem Französisch: „Oui, oui!“ — In den letzten Tagen der vergangenen Woche sollen die Londoner Buchhändler ihre sämtlichen französischen Sprachführer und Lexika ausverkauft haben, und es muß ihnen zur Genugtuung gereichen, die Resultate derselben bemerken zu können.

Die Sonnensehnsucht der Pflanzen. Seit langem unterscheidet die Botanik zwischen heliotropen und geotropen Gewächsen, je nachdem sie sich der Sonne oder der Erde zuneigen. Unter den Sonnenliebhabern ist die Sonnenblume, wie schon ihr Name anzeigt, wegen dieser Eigenschaft besonders berühmt. Der Glaube, demzufolge sie ihren großen Blütenstern stets nach dem Stand der Sonne drehen soll, ist sehr alt, aber man hat ihn vielleicht für eine Ueberlieferung ohne ernste Grundlage gehalten. Nun hat Schaffner durch sehr sorgfältige Beobachtungen in den Jahren 1890—1900 die Berechtigung der Annahme vollaus erwiesen. Aber die fragliche Eigenschaft ist gar nicht auf die Sonnenblume beschränkt. Stevens beschreibt sie in der „Botanical Gazette“ z. B. an einer sehr bekannten Pflanze, Bidens frondosa. Des Morgens ist der Gipfel dieser Pflanze stets nach Ost geneigt, und dreht sich dann bis zum Abend über Süden nach West. Fast alle Individuen zeigen diese Sonnensehnsucht, wenigstens fand Stevens sie an 95—98 v. H. aller Blütenköpfchen in sehr dichten Kolonien, doch ist sie bei manchen mehr ausgeprägt als bei anderen. Wie schon Schaffner an der Sonnenblume beobachtet hatte, ist die Drehung stärker, wenn der Boden feucht, die Luft warm und trocken ist. Ein anderes Gewächs, Ambrosia artemisia, gleicht in dieser Eigenschaft gleichfalls dem Bidens. Die stärkste Neigung nach Ost findet bei ihr etwa um 9 Uhr vormittags statt, bis Mittag hat sich der Stiel senkrecht ausgerichtet, dann sinkt er gegen West, wobei er zwischen 7 und 8 Uhr abends den Tiefstand erreicht. Sobald die Sonne untergegangen ist, beginnt die Pflanze wieder sich aufzurichten und hat ihre aufrechte Haltung gegen 10 oder 11 Uhr abends wieder gewonnen und verharret so bis zum Sonnenaufgang, um nun dem aufsteigenden Tagesgestirn wieder sich zuneigen. Außerdem hat Stevens ein ähnliches Verhalten noch festgestellt beim Fuchschwanz, namentlich im Jugendalter der Pflanze, dann auch häufig bei den Leguminosen, beim Steinklee, bei der Luzerne usw.

Gedankensplitter.

Im Busen eines Freundes widerhallend,
Verliert sich nach und nach des Schmerzes Ton.

Wutwahnsüchtiges Wetter am 19. und 20. Juli.

Für Sonntag und Montag ist zwar mehrfach bewölkt, aber nur zu vereinzelten Niederschlägen geneigt und dann wieder zeitweilig aufgehelltes Wetter bei fortgesetzt warmer Temperatur zu erwarten.

Siezu zweites Blatt.

Bäumchen überreitet): „Einjähriger, Sie hauchen Sie doch nicht darum zu sorgen, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen!“

[Sagt oder nie.] Ein Referendar besucht einen Professor, um mit ihm über eine juristische Arbeit zu diskutieren. Professor: „Sie sind noch zu wenig geübt in der Beantwortung von schwer zu entscheidenden Fragen. Ich will Ihnen zeigen, wie man das machen muß. Stellen Sie einmal an mich eine Frage.“ — Referendar: „Darf ich um die Hand Ihrer Tochter bitten?“

[Aus einer Gardinenpredigt.] Frau: „... Du bist, wie alle Männer, keine Bohne wert!“ — Mann: „Ja, das merke ich an meinem Kaffee!“

Silbenrätsel.

ar be en hol mo land ni ni no or ro se ses spa si tu
Aus den obigen 16 Silben sind 6 Wörter zu bilden, welche bezeichnen: 1. eine Blume, 2. ein Königreich, 3. einen Italiener, bekannt durch ein Attentat, 4. einen alttestamentlichen Namen, 5. einen Fluß in Italien, 6. ein Königreich.

Sind die richtigen Wörter gefunden, so nennen ihre Anfangs- und Endbuchstaben einen berühmten Erfinder.

Auflösung des Entwicklungsrätsels in Nr. 109.

H e r z o g
H e r z e n
H e i z e r
R e i s e r
K a i s e r



Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

St. Forstamt Calmbach.

Submissions-Verkauf von Nadelholz-Stammholz

aus Staatswald Giberg Abt. 7, 9, 41, 42, 52, Heimenhardt 10, 15, Kälbling 4, 17, 20: 860 St. Langholz (Tannen u. wenige Fichten) mit Fm.: 861 I., 252 II., 189 III., 147 IV., 31 Draufholz IV. u. V. Kl., 196 St. Sägholz mit Fm.: 75 I., 30 II., 43 III. Kl. Die bedingungslosen Gebote auf die einzelnen Lose wollen verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ bis spätestens Mittwoch den 29. Juli, vormittags 10^{1/2} Uhr beim Forstamt eingereicht werden, wofür zu dieser Stunde deren Eröffnung stattfindet, welcher die Bietenden anzuwohnen können. Losverzeichnisse mit Verkaufsbedingungen, Schwarzwälderlisten und Offertformularen durch das Forstamt erhältlich.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung Schömburg, D.A. Neuenbürg belegenen, im Grundbuch von Schömburg Heft 106 Abteilung I Nr. 1 und 2 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Martin Koch**, Privatmanns mit unbekanntem Aufenthalt abwesend, eingetragenen Grundstücke:

Die Hälfte an: Gebäude Nr. 122 3 a Wohnhaus u. Hofraum im Nägelsengrund,
P.-Nr. 263 1 ha 44 a 32 qm Acker, Laubgebüsch und unbeft. Weg im Nägelsengrund, gemeindefälliger Schätzungswert bezüglich beider Grundstücke 12000 M.

am Montag den 20. Juli 1903,
vormittags 10 Uhr

auf dem Rathaus in Schömburg versteigert werden. Der Versteigerungsvermerk ist am 25. April 1903 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Wildbad, den 30. April 1903.

Kommissär:
Oberdorfer.

Landwirtschaftl. Bezirks-Verein.

Zur Hebung der Schweinezucht im Bezirk beabsichtigt der landw. Bezirksverein ebenso wie im Jahr 1901 junge Zuchtschweine des sog. Marfischschweins in den Bezirk einzuführen, welches in der berühmten Stammlüchtere auf dem Rittergut Neukirchen in der Altmark gezüchtet wird. Dieses Schwein zeichnet sich durch große Widerstandsfähigkeit, durch Raschwuchsigkeit und leichte Nährbarkeit aus und erscheint für unsere kleindauerlichen Verhältnisse ganz geeignet.

Die Lieferung ist Ende August oder Anfangs September beabsichtigt und es sind daher Bestellungen spätestens bis 1. August d. J. bei Oberamtsdierarzt Böpple einzureichen.

Der Preis beläuft sich für 2 bis 3 Monate alte Eberferkel auf 60 M. und für ebenso alte weibliche Ferkel auf 50 M. pro Stück. Dabei werden sämtliche Transport- und Nebenkosten bis Station Neuenbürg auf die Vereinskasse übernommen.

Den Gemeinden wird empfohlen, den Ankauf von Eberferkeln durch entsprechende Beiträge zu unterstützen.

Neuenbürg, den 15. Juli 1903.

Vereins-Vorstand
Oberamtmann Kälber.

Neuenbürg.

Friedens-Versammlung.

Herr Stadtpfarrer **Unfried** in Stuttgart, welcher schon in vielen Städten Schwabens Friedensversammlungen veranstaltete und überall große Begeisterung fand, erklärte sich bereit, am nächsten Sonntag den 19. Juli, nachmittags 5 Uhr auch in Neuenbürg bei **Karl Pfrommer** einen Vortrag zu halten, wozu alle Friedensfreunde, insbesondere auch die Damen eingeladen werden.

Den 13. Juli 1903.

Notar a. D. Pfäfflin.

Forstamt Herrenalb.

Brennholz-Verkauf

am Montag den 27. Juli, vorm. 10 Uhr in Herrenalb im Gasthof z. „Waldhorn“ aus Staatswald Maugensteig, Maugenkopf, oberes Dobelwäsele, unteres und oberes Kleinloh, unterer Mannabachwald, unt. Koffberg, Klauje, Schindelenebene und vom Scheidholz der Guten Gaisstal und Herrenalb:

47 Km. buchene Scheiter, 45 buchene Prügel, 1 birchene Scheiter, 1 birchene Prügel; 2 eichen, 95 übriges Laubholz, 352 Km. Nadelholz-Ausschuffholz.

Ottenhausen.

Weg-Sperre.

Der durch die hiesigen Gemeindeförstungen Bahnholz u. Grund von Neubach nach Feldbrennach führende Weg ist wegen Instandsetzung vom 20. Juli bis 1. August d. J. gesperrt.

Den 17. Juli 1903.

Schultheißenamt

Neusach-Rothensol.

Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 25. Juli d. J., nachmittags 2 Uhr

kommen auf dem Rathaus in Neusach aus verschiedenen Abteilungen des Forstamts Herrenalb Hut Herrenalb zum Verkauf: 104 Km. tannene Prügel.

Den 15. Juli 1903.

Schultheißenamt.

Knöllner.

Neuenbürg.

Zum Ansehen Truchlbranntwein

von 80 J an per Liter empfiehlt
Chr. Rothfuss.

Gesucht

auf sofort ein Mädchen für Haus- und Gartenarbeit.

Pfarrhaus Langenalb,
Post Itterbach.

Möbel, Betten, Spiegel, Polsterwaren, eiserne Bettstellen

von 4 Mk.

finden Sie in reichster Auswahl zu den denkbar billigsten Preisen. Teilzahlung gestattet.

Jul. Weinheimer,

Kaiserstraße 81/83, Karlsruhe,
Telephon 354.

Gute, fette, haltb. und gelb-schnittige

Backsteinkäse

verwendet in Kisten von 20, 30, 50 und 70 Pfd. das Pfund zu 28 und 30 J.

vollsetzte Schweizerkäse

bei 10 Pfd. 68 J gegen Nachn.

Käsegeschäft Ebingen,
Schütte 301.

Dank s a g u n g.

Den herzlichsten Dank für das so schöne Fest anlässlich des hundertjährigen Bestehens der Sensenfabrik, für das reiche Geschenk und die Bewirtung der Arbeiter mit ihren Angehörigen, sowie für die hochherzige Stiftung an die Bruderblüthe, spricht die ganze Arbeiterschaft der Sensenfabrik den verehrten Herren Besitzern auch auf diesem Wege aus, mit dem Wunsche für ein ferneres Blühen und Gedeihen der Fabrik.

Ottenhausen, den 17. Juli 1903.

Dank s a g u n g.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste unseres I. Gatten und Vaters

Jakob Roth,

gew. Waldhüters,

für die zahlreiche Begleitung von nah und fern zu seiner letzten Ruhestätte, besonders den verschiedenen Militärvereinen, sagen tiefgefühlten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Neuenbürg.

Zur Erntezeit

halte reelle

Weiß- u. Rot-Weine

zu allerbilligsten Preisen empfohlen.

Hochachtungsvoll

Chr. Rothfuss.

Jakob Büchele,

Maurer

in Unternielesbach empfiehlt

frischen Portlandement,

gemahleneu Sackfall

aus dem Kalt- und Cementwert Berghausen.

Backsteine, Kaminplatten, Ziegel, Schindeln, Rheinland,

Schwemmsteine 10/12 u. 12/14.

Bei Wagenladungen entsprechend billiger.

Kindsmädchen,

tüchtige, erfahrene Person zu 2 Kindern, Säugling und 4-jähr. Mädchen, guten Lohn und Behandlung, bis Ende Monats.

Inspektor P. Felger,
Schömburg.

Nach Amerika

von

Antwerpen

mit 12000 tons grossen Doppelschrauben-Dampfern der

Red Star Linie

Erstklassige Schiffe. — Mässige Preise. — Vorzügliche Verpflegung. — Abfahrten wöchentlich

Samstags nach New-York. — 14 tiglich Mittwochs nach Philadelphia.

Auskunft beim Agenten:

Carl Pfister, Kaufmann
in Neuenbürg.

Gewerbeverein Neuenbürg.

Es ist schon öfters angeregt worden, und besonders wurde von der Handwerkskammer kürzlich auch in d. Bl. angeregt, die Gewerbetreibenden möchten die Ausgabe ihrer Rechnungen besser und einheitlicher regeln. Um nun diese Anregung näher zu besprechen, werden alle Gewerbetreibenden ohne Rücksicht darauf, ob sie dem Gewerbeverein als Mitglied angehören oder nicht, ersucht, sich am Montag den 20. Juli 1903, abends 8 Uhr zu einer Versammlung im Lokal (Prommer) recht zahlreich einzufinden.

Der Vorstand.

Neuenbürg.

Neue holl. Vollhöringe

eingetroffen bei

G. Luftnauer.

Neuenbürg.

1 oder 2 ordentliche Gipsen

finden sofort Beschäftigung bei

Kölle, Gipsersstr.

Für die Schulstellen

halte nachstehende Formulareu vorrätig:

Schultabellen,

Schulwochenbücher,

Nebergabs-Scheine,

Neglecten-Verzeichnisse,

Schulversammlungs-Listen,

Schulgeld-Einzugsregister.

C. Meeh.

Gottesdienste in Neuenbürg

am 6. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, den 19. Juli.

Predigt vormittags 10 Uhr (Mat. 6, 19-34; Lied Nr. 394; Psalm 151. (Kollekte für den Kirchenbau in Rietz und Abstatt.)

Christenlehre nachm. 1^{1/2} Uhr für die Söhne: Stadtpfarrer Kälber.

Mittwoch, den 22. Juli, morgens 7 Uhr Gottesdienste.

Samstag, den 25. Juli, Feiertag **Jakobi**, mit Gottesdienst morgens 8^{1/2} Uhr.